

KurzGottesdienst zum Selbermachen

Trinitatis2020

Mach Dir eine Tasse Tee und zünde eine Kerze an, wenn Du magst.
Such Dir einen ruhigen, angenehmen Platz.
Komm zur Ruhe. Lass Deine Gedanken los. Atme einfach ruhig.
Sei jetzt ganz bei Dir.

- Sprich:
*Unsere Hilfe kommt von dem Herrn.
Er hat Himmel und Erde gemacht.
Er hält Wort und Treue ewiglich
Und lässt nicht los ein Werk seiner Hände. Amen*

- Bete:
*Du, unser Gott,
wir suchen Dich. Und du begegnest uns.
In vielfältiger Form, in lebendiger Verschiedenheit.
Als Vater oder Mutter, als Bruder oder Freund,
als lebendiger, stärkender Geist.
Ich will dir vertrauen – dass du für mich da bist, Gott!
Egal, was kommt.
Heute und alle Tage.
Amen*

- Lies laut vor:
„Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll.“
(Jesaja 6,3)

Liebe Gemeinde,

dem Propheten kommt er so nah, dass dieser ihn fast berühren kann.
Nicht nur seinen Augen und Ohren, sogar seinen Augen erscheint er.
Jesaja sieht Gott auf einem Thron sitzen. Sein Saum füllt den Tempel. Seraphim fliegen um ihn her, vielarmige Flügelwesen, die Himmel und Erde verbinden, und sie singen den Vers, der auch mir bei vielen unserer Abendmahlsfeiern auf den Lippen liegt:
„Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll.“
Und natürlich - Jesaja fühlt sich klein bei dieser epiphanischen Übermacht und zweifelt an seiner Würdigkeit: „Weh mir, ich vergehe!“
Dieser Text am Sonntag Trinitatis wirkt auf mich zunächst willkürlich. Bloß, weil hier bei Jesaja dreimal das Wort „heilig“ vorkommt, ist das schon die alttestamentarische Begründung für unsere „trinitarische Formel“? Ich weiß nicht. Aber verfolgen wir den Gedankengang weiter... .

Trinitatis ist das Fest der Dreieinigkeit von Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist. In verschiedenen Facetten erscheint Gott, nicht immer nur als der oder das Gleiche. Er lässt sich nicht in Schubladen pressen. Schon in dieser einen Szene der Berufung des Jesaja ist Gott ganz nah und zugleich ganz fern.

Der Dichter Kurt Marti hat ein Wort dafür gefunden, das mit gut gefällt. Er spricht von der „Geselligkeit Gottes“! Dieser Gedankengang ist mir ungemein sympathisch, dass Gott auch nicht gerne allein ist!

Dann schreibt Marti weiter: „Und doch: Ist die unausdenkbare Gottheit, so gedacht, nicht etwas ganz anderes? Gemeinschaft, vibrierend, lebendig, beziehungsreich?“ Aus meiner Sicht kann an kaum einer Stelle diese „gesellige Gottheit“ sinnfälliger lebendig werden als in einer lebendigen, bunten, vielfältigen, lauten und leisen Gemeinde. So wie unsere, wenn dann keine Krisenzeiten sind... .

Besonders aber beim Abendmahl. Wenn ich mit Menschen in Gesellschaft sein will, dann funktioniert das am besten um einen großen Tisch herum. Beim Abendmahl lädt Gott mich zum Essen ein. Da bin ich Teil seiner Tischgeselligkeit und das Ferne rückt mir nah. Zurzeit können wir das ja nicht miteinander wie gewohnt feiern. Aber, es wäre doch fein, wenn wir (wie an Agape vielfach gelungen, wie ich hörte) einfach unser Frühstück, unser Mittags- oder Abendessen zu einem gemeinsamen Mahl erklären würden. Wir haben uns in unseren Herzen einfach dabei. Der gesellige Gott wird in uns und mit uns und unter uns lebendig. Und wir wären, wird sind eins.

Es ist fast ein Staunen, das mich singen lässt: „Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herre Zebaoth, voll sind Himmel und Erde seiner Herrlichkeit!“

Amen

- Bete:

Du, unser Gott,
du bist lebendig!

Ich begegne dir immer wieder neu,
du stellst dich mir immer wieder anders dar
und doch bist du immer der eine!

Das beruhigt mich! Das nimmt mir meine Furcht!
Denn ich Sorge mich: um die Mitmenschlichkeit,
hier ganz nah, in meiner Stadt und meiner Gesellschaft,
aber auch weit weg... in den USA.

Lernen wir doch an dir: dass Respekt meint, gerade die Verschiedenheit und
Vielfältigkeit zu feiern – als Dein Geschenk zu betrachten!

Du bist eins in aller Verschiedenheit!

So wollen wir auch sein.

*Unser Vater im Himmel,
geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.*

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen

- Wer mag, singt:

Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Licht mein Leben,
 mein Schöpfer der mir hat mein Leib und Seel gegeben,
 mein Vater, der mich schützt von Mutterleibe an,
 der alle Augenblick viel Guts an mir getan.

Gelobet sei der Herr, mein Gott, der ewig lebet,
 den alles lobet, was in allen Lüften schwebet;
 gelobet sei der Herr, des Name heilig heißt,
 Gott, Vater, Gott der Sohn und Gott der werthe Geist,

dem wir das Heilig jetzt mit Freuden lassen klingen
 und mit der Engelschar das Heilig, Heilig singen,
 den herzlich lobt und preist die ganze Christenheit:
 Gelobet sei mein Gott in alle Ewigkeit!

(EG 139 – Melodie: Nun danket alle Gott)

- Und bitte Gott um seinen Segen:

Herr, segne uns und behüte uns.

Lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Herr, erhebe dein Angesicht auf uns und gib uns Frieden. Amen

Heike Blikslager, Pfarrerin